

Fäkalkomödie

Englisch: Gross-Out Comedy

REGIE

Komödie, die ihre Lacher aus körperlichen Ekeln, Ausscheidungsfunktionen und abstoßenden Bildern zieht — nicht aus Witz oder Timing. Farrelly Brothers Signum; Zielgruppe: Jugendliche.

Wer diesen Stil dreht, arbeitet gegen die klassische Komödie-Dramaturgie. Kein Setup, kein Punchline, kein Timing im traditionellen Sinn — stattdessen: direkte viszerale Reaktion. Gezeigt wird etwas Ekelhaftes, die Zuschauer lachen aus Unbehagen und Schock heraus. Das Objekt der Lust ist der Körper selbst: Urin, Fäzes, Erbrochenes, Eiter, Sperma, Menstruationsblut. Nicht als Subtext, nicht unterschwellig — sondern frontal inszeniert. In der Praxis am Set bedeutet das: Die Kamera muss nah dran sein. Großaufnahmen auf den Auswurf, nicht darauf verzichten oder wegschneiden — das wäre Verwässerung. Echte oder hochwertige Effekt-Materialien sind notwendig; billiger Gummi-Trick funktioniert nicht, weil das Publikum sofort merkt, dass es geschwindelt wird. Der Ekel braucht Glaubwürdigkeit. Schnitt ist schnell und direkt, ohne Vorwarnung. Musik kann ironisch unterlegen — Klassik über einer Defäkations-Szene erzeugt Kontrast-Komik. Die Schauspielerei muss oft überzeichnet sein; die Darsteller müssen wissen, dass sie Slapstick mit biologischem Material machen, nicht Naturalismus spielen. Die Farrelly Brothers haben das Genre in den 90ern etabliert — *There's Something About Mary*, *Kingpin*. Später: *Borat*, frühe Seth Rogen-Filme. Das Publikum ist typischerweise 14–22 Jahre alt; die Altersfreigabe liegt in Deutschland bei 12 oder 16 (je nach Dosierung). Eltern-Kritik ist vorprogrammiert. Wo es im Schnitt tricky wird: Balance zwischen Schock und Langeweile. Ein einziger Spritzer Blut kann lustig sein; fünf Minuten Brech-Szenen hintereinander ermüden. Gute Gross-Out verpackt die biologischen Momente zwischen andere Story-Elemente. Schlecht gemacht wirkt es wie Vandalismus. Die besten Regisseure dieses Genres — und ja, es lässt sich auch handwerklich gut machen — nutzen Überraschung und Kontext: Ein Missverständnis führt zur Ekel-Situation, nicht umgekehrt. Das gibt der Szene einen minimalen Plot-Grund, nicht nur Effekt-Gebrüll. Gross-Out ist in der Regel nicht satirisch. Es ist nicht gesellschaftskritisch. Es ist keine Subversion — es ist populäre, rohe Unterhaltung. Wer das als Kunst verbrämen will, hat die Gattung nicht verstanden. Wer ehrlich damit umgeht, kann damit gute Geschäfte machen und Zuschauer zum Lachen bringen, auch wenn ihnen das Lachen selbst ein bisschen unangenehm ist. Aktuelles Aktuelle Debatten in Filmforen und auf YouTube verorten die Blütezeit der Fäkalkomödie in den späten 90ern und frühen 2000ern, mit Titeln wie *There's Something About Mary*, *American Pie*, *Meet the Parents* und *Eurotrip*. Mehrere Kommentatoren sprechen inzwischen vom Niedergang des Genres, insbesondere seiner Hybridform mit der Romantic Comedy. Gleichzeitig zeigen Reddit-Diskussionen anhaltendes Publikumsinteresse an besonders drastischen Beispielen wie *Date Movie* oder *Bucky Larson* – oft trotz vernichtender Kritikerurteile. Das Genre wird damit zunehmend als abgeschlossenes, nostalgisch verklärtes Kapitel der Komödiengeschichte behandelt.